

# Der Harz-Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Vorzugsheile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 59.

Mittwoch, den 26. Juli

1893.

## Die Sozialdemokratie

hat es fertig gebracht, die ihrem Bannkreis verfallenen jungen Leute um jeden Rest von Glauben, Vaterlandsliebe und Autoritätsgesühl zu bringen. In den jugendlichen Ohren klingt die Lehre von der freien Selbstbestimmung der Menschen gar angenehm, und auch die Ideen von Freiheit und Gleichheit, sowie die phantastischen Ausmalungen des Zukunftsstaates finden bei der urteilslosen Jugend einen willkommnen Boden. Im Norden Berlins erklärte kürzlich ein Knabe, der Schule und Konfirmationsunterricht versummt und mit allerlei Gemeind Freundschaft geschlossen hatte, auf die Vorhaltungen der Mutter und des Beschlusses: „Was ich da lernen soll, das brauche ich später gar nicht. Mir hat keiner was zu sagen, denn ich werde Sozialdemokrat!“ Und ein anderer, ein 15 Jahre alter Lehrling, äußerte vor dem Kirchgang, zu dem ihn die Mutter anhielt: „Wenn ich ausgeliefert habe, werde ich Sozialdemokrat; dann sollt ihr einmal sehen, was geschieht!“ Diese Äußerungen sind unheimlich charakteristisch. Sie zeigen, welche Verwirrung der sittlichen Begriffe die Sozialdemokratie in den jungen Gemütern zu Wege bringt. Hier liegt eine fürchterliche Gefahr, denn diese Jugend wird, heranwachsend, weber vor Thron noch Altar halt machen. Sie bildet die Avantgarde der künftigen Revolution. Und das Schlimmste dabei ist, daß diese Dinge sich entwickeln, ohne daß ein nur annähernd hinreichendes Gegengewicht gegen die gefährlichen Lehren des Umhurzes geltend gemacht würde. Wer nimmt sich denn der jungen Leute und ihrer freien Zeit an? VIELFACH sind die Eltern selbst Sozialdemokraten, so daß das Haus keinen guten Einfluß ausübt; die Werkstatt und die Fabrik thun es noch weniger. Die Arbeit der Jünglingsvereine liegt in Segen, aber die Zahl ihrer ist nicht megenügend, da ein großer Bruchteil der heranwachsenden Generation dem sozialdemokratischen Einfluß reitungslos preisgegeben ist. Umgang und Lektüre der jungen Menschen sind sozialdemokratisch. Hier müßte unbedingt Wandel geschaffen werden. Die Fabrikherrn und Lehrmeister sollten in Verbindung mit Geistlichen und Lehrern auf Mittel und Wege denken, um immer mehr eindringenden Gift Einhalt zu thun. Hier und da sind ja schon schöne Erfolge erreicht, aber die Hauptarbeit bleibt doch noch zu leisten. Die hier gestellte Aufgabe ist wichtig genug, um die Beachtung aller Beteiligten in Anspruch zu nehmen, denn die Gefahr, die in der jugendlichen Verwirrung liegt, bedroht schließlich den Bestand unseres Staatswesens. Darüber sollte man sich nicht täuschen!

## Elbingerode, den 25. Juli 1893.

(1) **Reichsgerichts Entscheidung.** Ist beim Mieten von abgenutzten, reparaturbedürftigen Mieträumen, welche, wie auch dem Mieter bekannt ist, bis zum Beginn der vertragsmäßigen Mietezeit von dem bisherigen Mieter benutzt werden, die Renovierung derselben vereinbart, so muß sich nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenat, vom 13. April 1893, im Gebiet des Preuss. Allg. Landrechts der Mieter die Renovierung nach seiner Übernahme der Mieträume gefallen lassen, und er kann dafür, daß er während der ordnungsgemäß ausgeführten Renovation die Mieträume nicht benutzen kann, eine Entschädigung nicht verlangen. Ist für die Renovation beim Mieten eine bestimmte Zeit vereinbart und sodann der Umfang der Renovation auf den Wunsch des Mieters ausgedehnt worden, so muß sich Mieter eine entsprechende Dauer der Renowierungsarbeiten über jene Frist hinaus gefallen lassen.

= **Einer Verfügung der preussischen Staatsbahnverwaltung** zufolge sollen die Beamten des äußeren Betriebsdienstes kostenlos unterwiesen werden wie erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen gebracht werden. Auf jeder Haltestelle hat die Behörde Rettungsstätten aufstellen lassen, welche mit allem notwendigen Material zu Verbänden u. a. m. versehen sind. Die in dem genannten Sammelarbeiten unterwiesenen Beamten sind auch mit der Handhabung des Rettungsstaates vertraut gemacht und können so bei eintretenden Unfällen erste helfende Hand vor Anfuhr des Arztes anlegen.

\* **Einem großen Reichtum an Früchten** (Buchweizen) weisen gegenwärtig die Buchweizen im Harze auf, die Bäume sind mit den frohlichen Hülsen der Buchweizen so dicht besetzt, daß sie vielfach braun erdigen. Die Büsche werden beständig zu dem viererhundertfachen und vielfachigen Buchweizen geschlagen und geruchlos. — Auffällig ist dagegen der fast vollständige Mangel aller Vogelerben; die Gevögler scheinen sich im vorigen Jahre, wo sie bekanntlich außerordentlich reich mit Früchten behangen waren, völlig erschöpft zu haben; es bestehen deshalb wenig günstige Aussichten für den späteren Fruchtertrag in Dornenbüschen.

\* **Ueber das Verschicken der Freimarke auf Post-Paket-Adressen** hat neben das Reichspostamt folgende namentlich für die Geschäftswelt sehr wichtige Verfügung erlassen: „Bei Paketadressen sind fortan die

zur Frankierung zu verwendenden Freimarken thuntlichst auf die Vorderseite dieser Adressen aufzuleben. Der mit den Bemerkungen bedruckte Teil der Rückseite der Begleitadresse ist zur Aufklebung von Briefmarken nur insofern zu benutzen, als sich die Freimarken nicht auf der Vorderseite anbringen lassen. — Die Gründe zu dieser Verfügung sind, wie die „Staatsabz. Jg.“ mitzuteilen in der Lage ist, darin zu suchen, daß einestells das bisher vorgeschriebene gewisse Aufkleben der Marken auch auf die Rückseite der Paketadressen nicht nur äußerst umständlich, sondern auch für die Beamten beim Stempeln, Erprobieren u. sehr erschwerend und zeitraubend gewesen ist; daß namentlich aber erwartet wird, es werde durch jene Neuerung denn früher zu häufig vorgekommenen Verschwinden von Paket-Adressen gesteuert werden, da man annehmen zu müssen glaubt, daß diese Abhandlungen vielfach auf eine durch Uebersehen der richtigste angelegten Marken unterlassene Entwertung der letzteren zurückzuführen werden müsse.

(-) **Für die Kriegsinalisten von 1870/71 ohne Penions-Ansprüche** läßt der Vaterländische Beleg durch seine Beamten in diesen Tagen den beschrifteten Publikum von Bernigerode und Umgegend das Werk „Deutschlands größter Held“ vorlegen, aus dessen Abdruckem diejenigen Qualitäten des letzten Feldzugs mit unterlegt werden, welche erst nachträglich durch trübsamere oder ähnliche Kriegesleiden erweitsamfähig sind, also gemäß § 110 des R.-P. Gesetzes Pensionen nicht beziehen. Das Werk schildert die ausrichtliche Geschichte unseres Vaterlandes vom Ende des vorigen Jahrhunderts an bis in die neueste Zeit. Dasselbe ist von unserem berühmten Historiker Prof. Dr. Bernhard v. Sauer in Tübingen geschrieben, sowie von unseren ersten deutschen Künstlern, wie Anton v. Werner, Camphausen, Menzel, Bredt u. f. w. in selten schöner Weise illustriert. Die genannten Namen garantieren wohl für die Vorzüglichkeit des Wertes, das in seiner hervorragend schön Ausstattung als Prachtband ein bleibendes Schmuckstück für jede deutsche Familie bildet. In Rücksicht auf den damit verbundenen edlen Zweck wollen wir wünschen, daß die Beteiligung bei der Subskription eine recht zahlreiche sein möge.

(-) **In der jetzigen sommerlichen Jahreszeit** ist die Frage: **„Wie verhält sich Dst mit Bier?“** wieder von besonderer Wichtigkeit gelangt. Während der Eine von einem gemäßigten Genuß mindestens die Cholera befürchtet, weiß ein anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so viel homogene Bestandteile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Artfrage. Dem bekannten Grobshmidsgesellen half eine tüchtige Portion Eiswein vom hiesigen Fieber, während ein Anderer an dieser Arznei zu Grunde ging. Wenigstens geht mit Dst und Bier. Ein kräftiger und aus Vertriehen genöthigter Wagen wird einen mäßigen Zusatz von Dst leicht vertragen; Personen hingegen, die an Verdauungsstörungen leiden oder solche Jaunung nicht gemöht sind, mögen beim Genuße vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier — nach dem Genuße von Dst ganz vermeiden. Kinder aber sollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Dst und kalten Getränken behütet werden.

- **Laßt Eure Kinder keine Dstferne verschlucken!** Zur Warnung teilen wir folgenden Fall mit: Der 12jährige Sohn einer Dresdener Familie ist vor einigen Tagen Compot und verschluckte dabei nach Gemöthlichkeit die Kerne eingemachter Früchte, wie Kirchen u. c. Alsobald erkrankte der Knabe, es stellte sich Hinderniszündung ein, und die Kerne, welche sich im Darm festgesetzt hatten, durchbrachen die Darmwand, so daß der Tod des Kindes erfolgte. — Es ist eine bekannte Ursache vieler Kinder, Dstferne überhaupt nicht auszuspuhen, sondern gemöthlichmäßig zu verschlucken. Welche Folgen dies haben kann, zeigt der vorstehende Fall. Eltern mögen daher energisch darauf halten, daß sich ihre Kinder diese höchst gefährliche Lust abgemöden.

\* **Eine Lanze für den alten Schulranzen** legt in einem an die Eltern erlassenen „Wahmwort“ die Dresdener Schulbehörde ein. Die Kinder werden darin dringend gewarnt, Bücher in der Hand oder in Wappen zu tragen, weil dies durch die einseitige Belastung der Wirbelsäule ungesund, zur teilweisen Verkümmung derselben führen müßte. Mit warmen Worten wird dagegen der „alte alte Schulranzen“ empfohlen.

- **Nibeland**, 21. Juli. Eltern fand hier eine Buegellei hat zwischen zwei Käufern aus Bernigerode. Der Grund wird wie gewöhnlich Geschäftswelt gewesen sein. Da der Nibelandliche Käufer will, so wird der Ankäufer wohl seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Es wäre aber sehr kommen dadurch in Verzug und die Fremden werden gewiß nicht einen Wagen mieten, dessen Führer als Kaufbold bes

- In der letzten öffentlichen Sitzung des **Bernig. Königl. Amtsgerichts**, Abteilung für Strafsachen, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und welcher die Herren Senator Niehoff aus Elbingerode und Kaufmann Kirch aus Jfenburg als Schöffen beizumoten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Maurer aus Döberode, angeklagt seinen Sohn im Monat Mai d. J. nicht regelmäßig zur Schule gefandt zu haben, wurde freigesprochen, da er keine Frau beauftragt hatte, daß Kind zur Schule zu schicken und er selbst den ganzen Tag auf Arbeit geht, daher nicht darauf achten kann.

2. Ein Halbpänner und ein Ackergehülfe aus Leddeber haben sich am 27. April d. J. gegenständig mißhandelt, der Halbpänner war 3 Wochen arbeitsunfähig. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme stellt die Schuld der Angeklagten fest und werden sie unter Annahme milderer Umstände verurteilt. Der Halbpänner erhält 50 M. oder 10 Tage Gefängnis und der Ackergehülfe 300 M. oder 60 Tage Gefängnis.

3. Ein hiesiger Agent, der einen armen Arbeiter betrogen, wird deshalb zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. 4. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wird, weil sie ein bereits gefändetes Schwein verkauft hatte, mit einem Tag Gefängnis bestraft.

5. Ein schon mehrfach vorbestrafter Steinbauer aus Döberode ist des Diebstahls angeklagt, wird aber nur der Unterschlagung überführt und deshalb zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

6. Ein Arbeiter und zwei Frauen aus Elbingerode werden wegen eines im fürstlichen Forstrevier Bernigerode begangenen Forstdiebstahls jeter mit 15 M. oder acht Tagen Haft bestraft, auch wird die von ihnen gebrauchte Ege konfiszirt.

7. Eine Dienstmagd aus Stangelburg hat im Monat Mai ihrer Dienstherrschaft in Bernigerode in mehreren Beträgen 30 M. entwendet. Sie ist der That geständig und wird mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

8. Ein hiesiger schon wegen Betrugs vorbestrafter Kolporteur wird wiederum wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

9. Ein fremder Fleischer, der schon vielfach vorbestraft ist, hat in Jfenburg Käse gemacht und Fenster eingeschlagen. Er erhält für das Käsen eine Strafe von 1 Woche Haft und für die Sachbeschädigung 4 Wochen Gefängnis.

Eine Verhandlung fiel aus und zwei Fälle wurden verurteilt.

## Bericht über die Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt, vom 19. Juli 1893.

Die Anrechte Gustav Sternberg und Wilhelm Mundt aus Sargstedt haben am 15. April d. J. den Arbeiter August Biele dahelft überfallen, wobei Sternberg dem Biele mehrere Wesserschnitte versetzt hat. Sternberg wurde dafür mit 1 Jahr, Mundt mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Der Agent Wilhelm Woellhof aus Bernigerode, der ein Loos der Frankfurter Lotterien und Rentenbank, das ihm von gedachter Bank zur Ausföndigung an den Erwerber überhandt war, diesem nicht ausgeliefert, sondern im eigenen Nutzen verworndet hat, wurde wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Zufallsstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Jugendhaus traf den Arbeiter August Brüger von hier, der des Einbruchdiebstahls schuldig befunden wurde.

Von der Anklage, in der Zeit vom Oktober 1891 bis Februar 1893 ohne polizeiliche Erlaubnis im Besitz von mehreren Pfänden Dynamit gewesen zu sein, wurde der Steinbruchpächter Karl Looser aus Duedlinburg freigesprochen. Der vorföhlige Brandstiftung ist der Dohfenföcht Franz Strayppard aus Neu-Widmina angeklagt und erhielt eine Geldstrafe von 60 Mark subsidiert, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine 12tägige Gefängnisstrafe treten soll.

Der Arbeiter Heinrich Meyer und der Grubenarbeiter Friedrich Göhr aus Gattersleben wurden schuldig befunden, eine größere Quantität Kartoffeln mittels Einsteigens gestohlen zu haben, und dafür, unter Einrechnung der gegen beide am 21. Juni d. J. erkannten Strafen, Meyer zu 1 Jahr und Göhr zu 1 Jahr 3 Monaten Jugendhaus verurteilt, auch die sofortige Verhaftung des Meyer beschloffen.

Eine Gesamtrstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, auf welche 6 Wochen Unterwiesungshaft angerechnet werden sollen, verhängte das Gericht über den Buchhalter Albert Steinhausen genannt Hohenstein aus Dierndorf, der sich der Unterschlagung in 12 Fällen und der Urkundenföschung in 2 Fällen schuldig gemacht hat.

Der Arbeiter Friedrich Hohmann aus Fr. Bernede erhielt wegen Verleitung eine Geldstrafe von 15 Mark ev. 3 Tage Gefängnis subsidiert.

Die vom Maler Wilhelm Daeber zu Döberode eingelegte Verurteilung wurde verworfen. (Halb. Jg. u. Zucht.)

# Politische Tagesbl.

## Deutsches Reich.

### Zhre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin

empfangen am Donnerstag gegen Abend in Zullagan den Besuch des Königs Oscar von Schweden und Norwegen, welcher an Bord des „Drott“ dort eingetroffen war. Die gegenseitige Begrüßung der Majestäten war eine überaus herzliche. Später fand eine Familienafel statt. Am Freitag trat das Kaiserpaar die Rückreise nach Kiel an. Dort dürfte die „Gohenzollern“ nach Zshündiger Fahrt ein treffen. Das Befinden der Majestäten ist ein vorzügliches.

Nach dem „Leipz. Tagebl.“ befiätigt sich die Meldung, daß Se. Königl. Hoh. Prinz Max von Sachsen sich dem geistlichen Stande widmet. Das Blatt sagt: „Major v. Dör, der militärische Erzieher des Prinzen, ist ebenfalls vor einigen Jahren ins Kloster gegangen, und zwar kurze Zeit nach seinem Austritt aus der Armee; derselbe ist Monch im Kloster Beuron geworden. Prinz Max ist in Eichstädt eingetroffen und widmet sich, wie die ultramontane „Eichst. Volkstg.“ befiätigt, dem geistlichen Beruf; er hört am dortigen Klosterlyzeum theologische Vorlesungen.“

Als mutmaßlicher Nachfolger des gegenwärtigen Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau ist nach dem S. R. in manchen Kreisen General v. Gohler, in anderen der General v. Brauchitsch.

### Die Verhandlungen betrefis Reorganisation der Eisenbahnverwaltung

ist nach dem „Berl. Vol. Nachr.“ in soweit zu einem Abschluß gelangt, als für den Drahtbahn- und Eisenbahnverwaltungspräsidenten und der Oberpräsidenten der Eisenbahndirektionspräsidenten und der Oberpräsidenten eingeholt werden soll. Erst wenn nach dem Eingange dieser Gutachten der Reorganisationsplan in den beteiligten Ministerien nachgeprüft sein wird, soll er dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es ist daher kaum zu erwarten, daß der Organisationsplan, auf dem der Staatshaushaushalt für 1894/95 erst im Januar n. J. dem Landtage zugeht, bereits in diesem Etat zur Erörterung gelangen könnte.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Ration-Isabete, **Antonsgerichtsaat Rododa**, der sein Mandat von der Schlußabstimmung über die Militärrolle niedergelegt hat, wird der „Ration. Zig.“ zufolge, bei der Ration nicht kandidieren.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Berlin wählte am Donnerstag drei männliche und drei weibliche Delegierte für den internationalen Arbeiterkongreß in Zürich.

Die „Germania“ veröffentlicht das Programm der 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Würzburg vom 27. bis 31. August d. J. stattfinden soll. Auf dem Programm stehen neben mehreren Ausschüßungen vier geschlossene und vier öffentliche Versammlungen.

### Im Wahlkreise Neufeldt

befiätigt sich die Wahl des Dr. Förster mit großer Mehrheit. Es erhielten: Professor Dr. Förster 6518, Hopprediger a. D. Stöcker 1906 Stimmen, 55 Stimmen waren zerstreut.

Ueber die bisher auf Grund der neuen Lehrpläne bei den Maturitäts- und sogenannten Abschlußprüfungen erteilten Resultate ist, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ hört, an Se. Majestät den Kaiser Bericht erstattet worden.

### Zum russischen Handelsvertrag

meldet das offizielle Telegraphenbureau aus Petersburg, Dem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung den russischen Vorschlag, die Handelsvertragsverhandlungen in Berlin fortzusetzen, unter Vorbehalt näherer Verhandlung über den Zeitpunkt, angenommen und dabei erklärt, daß sie, wenn auch zu einzelnen Modifikationen bereit, doch im Wesentlichen an den Forderungen festhalten müsse, welche die im März d. J. überreichte Note bezeichnete bei anspruchreicher Ermäßigungen des russischen Zolltarifs enthielt.

### In der Konferenz der deutschen Finanzminister in Frankfurt

wird der „Frankf. Zig.“ aus Emdenbühl geschrieben: „Es soll zunächst die gemeinsame Basis für die neuen Steuererfolge gesucht werden; dagegen wird man sich mit detaillierten Finanzplänen nicht beschäftigen. Gutem Vernehmen nach liegt bis jetzt offiziell nur fest, daß die Reform der Reichssteuer zur Erweiterung gelangt. Die achte Währungsreform besteht aber, daß die Frage der Tabaksteuerreform eingehend in Erwägung gezogen wird. Von der Föderalsteuer verspricht man sich ein Mehrertragnis besten Falls von 100 Millionen Mark. Dagegen soll von einer Verringerung der Bier- und Branntweinsteuerfolge bestimmt abgesehen werden. Befiätigt wird, daß es sich nicht allein um eine Deckung der durch die Militärrolle bedingten Mehrforderungen handelt, sondern daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten erheblich beschränkt werden sollen. Da diese Maßregel einer Verabminderung der Matrikularbeiträge entsprechen würde, dürfte leitens der Finanzminister der Einzelstaaten das Reformprojekt grundsätzlich mit Wohlwollen aufgenommen werden, da nicht nur das Reichsbudget, sondern auch die Etats der Einzelstaaten auf diese Weise an Stabilität und Selbstständigkeit gewinnen würden.“

Nach einer Mitteilung des Kultusministers an die Oberpräsidenten ist mit den Krankenhäusern zu Altona, Altona, Berlin (Bethanien), Elisabeth- und Lazarus-Krankenhaus, Paul Gerbard-Stift, Magdalenen-Stift, Niesfeld, Braunhewig, Breslau, Kasel, Greifswig, Darmstadt, Dresden, Franckenstein, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg (Bethesda und Bethlehem), Hannover, Kaiserstein, Königsberg, Ludwigslust, Nommes, Stettin (Neu-), Tormen-Bethanien, Stitt Salem), Posen, Stuttgart, Witten, ferner zu Bremen, Danzig, Gienand, Flensburg, Karlsruhe, Mannheim, Sobersheim und Speyer eine Vereinbarung über Hülfleistung durch Diakonissen bei Cholera abgeschlossen worden. Diese Anstalten werden bei mehr totalen Ausbrüchen einer Seuche in ihrem Bezirk die direkte

Entsendung ihrer Schwestern bewirken. Um bei heftigerem und ausgebreiteterem Ausbrechen der Cholera möglichst kräftig helfen zu können, ist bestimmt worden, daß als Zentralvermittlungsstelle das Diakonissenhaus zu Kaiserswert gelten soll. Dorthin sind die Bitten um Diakonissen zu richten, und von dort werden die von den einzelnen Diakonissenhäusern zur Verfügung gestellten Diakonissen nach der Choleraorten, wenn nötig, auf telegraphischem Wege, abgeordnet werden.

### Sozialdemokratie und Kleingewerbe.

Viel fach rühmen sich die Sozialdemokraten, daß bei den letzten Wahlen Handwerker und Kleinhandl. für sozialdemokratische Kandidaten gestimmt hätten. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß es unter den erwähnten Berufen wirklich auch noch so unklare Leute giebt, die einen „Gehnos“ als den geeigneten Volksvertreter ansehen. Solchen Leuten ist freilich, sofern sie bei ihrem Irrtum verharren, ebensoviele zu helfen, wie denjenigen Handwerker und Kleingewerbetreibenden, die heute noch dem jämmerlich zersetzten Mandagier-Liberalismus nachlaufen. Die immer größeren Umfang annehmende Großmagazin- u. Konsumereinswirtschaft räumt Kleinhandel und Handwerk das in unbestritten. Der Freisinn begünstigt allerdings diese Entwicklung und die Sozialdemokratie hilft ihm dabei. Der „Vorwärts“ schreibt in Nr. 166 geradezu: „Es ist uns nicht eingefallen, die fortschreitende Entwicklung des Großbetriebes, auch im Warenverkehr, und die allmähliche Vernichtung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb als befürchtenswert hinzustellen. . . . Es ist im Gegenteil zu wünschen, daß dieser Entwicklungsprozeß sich möglichst rasch vollende.“ Das sind recht unvorsichtige Freunde der Kleinbetriebe, die deren möglichst schnellen Ruin wünschen, während es feststeht, daß der Niedergang derselben durch rasche und energische Maßregeln gegen den fortschreitenden Aufschwungsprozeß verhindert werden kann.

### Der Staatssekretär des Reichshausamts,

Frhr. v. Malzahn, hat die „N. A. Z.“ mittelst, seine Absicht, aus dem Reichsdienste zu scheiden, zuerst am 8. d. Mts. in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben ausgesprochen, und einige Tage später ein Abschiedsgedicht bei dem Kaiser eingereicht, bis zur Allerhöchsten Entscheidung hierauf führt Frhr. v. Malzahn die Geschäfte seines Amtes fort. Begründet ist, wie das offizielle Blatt erzählt, der Entschluß desselben mit dem Umstande, daß, wie jetzt feststeht, bei der Deckung der Kosten der Militärrolle das Bier nicht herangezogen werden soll. Frhr. v. Malzahn hegt die Ueberzeugung, daß eine Erhöhung der jetzt auf dem Bier ruhenden Steuer — sie stammt aus dem Jahre 1819 — sehr wohl zulässig ist und schon jetzt mit Rücksicht auf die Steuerbelastung anderer Verbrauchsartikel von Standpunkt billiger Verteilung der Steuerlast aus gerechtfertigt sein würde. Die Beschaffung von über 50 Millionen neuer Reichseinnahmen ohne Erhöhung der Branntwein-Isabete Frhr. v. Malzahn zwar für möglich, bekräftigt davon aber, statt einer Verminderung eine Verschärfung der Unbilligkeiten des jetzigen Reichssteuerwesens und glaubt die Vertretung einer solchen Vorlage nicht übernehmen zu können. — Es ist nach der „Nat. Zig.“ nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär v. Malzahn an der Behauptung der Finanzminister in Frankfurt a. M. am 6. August noch Teil nimmt, da die Entscheidung über die Wabsetzung des Schatzamtes sich möglicherweise verzögern wird. Für diese sind bisher schon auch andere Persönlichkeiten in Frage gekommen, als die in der Presse genannten, ist öffentlich namhaft zu machen, in der Presse genannt, die Angabe, daß für die beschriebene wäre vertritt. Die Angabe, daß für die beschriebene wäre vertritt. Die Angabe, daß für die beschriebene wäre vertritt.

### Die Kavallerieregimenter

machen zur Zeit auf der Havel Schwimmbüben mit voller Ausfüllung. Hierbei werden eigens dazu konstruierte Käbge aus präpariertem Segelgud verwendet. Diese Käbge, welche zusammengelegt werden können, werden in Wagen an Ort und Stelle gefahren, doch sind sie beratig eingerichtet, daß sie auch auf die Pferde verpackt werden können. Vor dem Gebrauch werden die Seitenwände der Käbge mit Luft gefüllt, die Mannschaften die in ihnen Platz nehmen, ziehen die in Wasser schwimmenden Pferde an den Riemen nach. An verschiedenen Stellen der Havel haben mit diesen Segelgudkäbgen Flußübergänge stattgefunden.

### Ausland.

#### Belgien.

„Le Peuple“ schreibt: „Wenn kein Schiedsgericht hamwischen kommt, wird am 28. Juli in England der größte Streik ausbrechen, den dieses Jahrhundert gesehen hat.“ — In den belgischen Kohlenrevieren herrscht ebenfalls Unzufriedenheit mit den niedrigen Löhnen, und die Gerechtigkeit gegen die Regierung ist allgemein bezüglich der Revision. Die belgischen Arbeiter werden den Grubenbesitzern erklären, daß sie sich den englischen Rameraden anschließen, wenn ihre Löhne nicht bedeutend erhöht werden.

#### Großbritannien und Irland.

Im Unterhause erklärte Grey, eine Depesche aus Bangkok habe die Bedingungen des französischen Ultimatus übermittelt. Diese stimmten mit den von der französischen Regierung mitgeteilten überein. Nach Aufzählung der einzelnen Punkte des Ultimatus fügte Grey hinzu, was die von Frankreich geforderte Gebietsabtretung betrefis, so ermatte die Regierung von Lord Dufferin baldigt Besigt; ob die Gebietsabtretung englische Interessen und den englischen Handel in Oberindien beeinträchtigen, werde sich aus Lord Dufferins Nachrichten ergeben. — Aus London berichtet man: Der Admiralität wurde eine ministerielle Mitteilung übermittelt, nach deren Empfang die Admiralität im Laufe des nachmittags wichtige Weisungen an die Befehlshaber des englischen Geschwaders in den hainemischen Gewässern telegraphierte. Die Londoner „Daily News“ behaupten, der Chef des englischen Geschwaders habe eine ernste Weisung erhalten, die Lage sei

nicht ohne Gefahr. — Nach einer amtlichen Depesche aus Kapstadt hat sich der Häuptling Lobengula nicht aufgeleint. Lobengula hätte 300 Matabels ausgesandt, um die Matabeln in der Nähe des Forts Victoria zu befragen. Die Matabeln wären dabei in das Gebiet der englischen Kompagnie eingebunden und durch berittene Polizei wieder vertrieben worden, dabei seien 32 Matabels getötet worden. Die englischen Behörden haben von Lobengula die Zurückberufung der Expedition und die Befragung der Häuptlinge verlangt.

### Frankreich.

Die diplomatischen Kreise betrachten die Rückkehr Lord Dufferins nach Paris als ein Zeichen des vollständigen Nachlassens der Spannung, insofern in der hainemischen Angelegenheit, wie in den allgemeinen Beziehungen zwischen Frankreich und England. Seine Rückkehr benidige die belagerte Lage, welche die augenblicklich nicht zufällige Abwesenheit Dufferins hervorrief. Es sei zweifellos eine Folge der lokalen Sprache Dufferins, die bedrohlichen Mißverständnisse beseitigen zu haben. — Die französische Regierung hat den Mächten vertraulich mitgeteilt, daß sie im Fall einer Weigerung Siam, die französischen Bedingungen zu erfüllen, nicht beabsichtigt, sofort Bangkok zu bombardieren, sondern die Kanonenbatterie zurückziehen und die Blockade zu erklären. — Aus Bangkok wird große Erregung der Bevölkerung gemeldet, die Kriegspartei am Hofe entfaltet große Mühsigkeit. Die Absichten der hainemischen Regierung sind noch unbekannt, jedoch betreiben der König und der Hof ostentativ Vorbereitungen zur Abreise, welche die Bevölkerung beunruhigen. Man glaubt, daß der Hof eine Panik unter der Bevölkerung hervorbringen will, welche die Kriegspartei verschiedener Nationen zur Landung von Truppen veranlassen könnte. Aus der Provinz Battambang wird eine Frankreich günstige Volksbewegung signalisiert, weshalb die hainemische Regierung Truppen mit Kanonen dorthin entsandt haben soll.

### Amerika.

Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Mexiko vom Freitag hat die mexikanische Regierung aus Sparanlassendürftigkeit die Aufhebung der Gesandtschaften in Rußland und in Südamerica befiätigt. Sam liche europäische Gesandtschaften sollen durch Sekretäre verwaltet werden.

## Zur Tagesgeschichte.

### Rübeland, 21. Juli.

In unseren regemäßigen Berichten über Rübeland haben wir wohl zumeist über die Höhlen gesprochen, ohne jedoch anderes vernachlässigt zu haben. Wir werden im Laufe des Sommers noch verschiedenes berichten. Heute möchten wir auf einige „Curiosa“ aus unserer Höhlen zu sprechen kommen, welche der jüngeren Generation unserer Harjournisten tiger nicht bekannt sein dürften. Die erst 1866 entdeckte Hermannshöhle kommt hierbei nicht in Betracht. — Ueber die Baumannshöhle erzählt Merian schon 1854 ganz wunderbare und aberwitzige Dinge, wovon man allerdings die meisten gemäß dem Anschauungsstandpunkte der damaligen Zeit beurteilen muß. Interessant ist auch die ausführliche Schilderung, welche Behrens in seinem Werte „Gernia curiosa“ wiedergiebt. Er meint, daß die Baumannshöhle, schon ehe sie allgemein bekannt wurde, bereits Räubern und Wegelagern zum Aufenhalt gedient habe. Das Wasser des sogenannten „Bunnens“ in der Baumannshöhle soll ganz besonders heilfam gegen die Steinkrantheit sein und nach alten Berichten hat es schon im 16. Jahrhundert der Graf Wolmar Wolfgang von Dohnitz als Arznei benutzt. — Als Peter der Große 1712 diese Höhle besuchte, hat ein Begleiter des Jaren in seinem Nebermüte ein großes Stück von der „fliegenden Saule“, einer prächtigen Tropfenbildung, abgehoben. In den fünfziger Jahren betrug der festgehete Eint itterpreis 6 „gute Groschen“ pro Person. Wenn mehrere Personen zusammen waren, 3—4 g. Groschen. Für Wafwasser mußte eine Kleinigkeit „extra“ bezahlt werden. — Herzog Rudolph August ließ die Höhle erweitern und fahrbar machen, Herzog Ludwig Rudolph dagegen ließ sie durch eine Thür verschließen, um Anglistischen und Verirrungen vorzubeugen. — Die Bielschlagle ist im Jahre 1672 bei Gelegenheit eines Malzbrandes entdeckt, aber erst 1788 durch den Steiger Beder zugänglich gemacht. Die Nachkommen von Beder sind hainig Führer durch die Höhlen gewesen.

### Blauenburg, 21. Juli.

Dem zum hainstischen Baumeister hiesigsten gewählten Baupraktikanten Hermann Houel aus Karlsbude wurde für die Dauer der Bekleidung seines jetzigen Amtes der Titel Stadt-Baumeister verliehen.

### Rothehäute, 21. Juli.

Am kommenden Sonntag und Montag feiert das Königl. Hüttenamt hier sein übliches Krönungsfest unter Führung des Rgl. Hütteninspektors Herr Wauer.

### Vom Garze, 20. Juli.

Zur Hebung der Blindviehzucht im Kreise Blauenburg hat das Herzoglich Braunshewigische Staatsministerium auch für dieses Jahr wieder 600 Mark dem landwirtschaftlichen Zentralvereine für das Herzogtum Braunschweig überwiesen lassen. Das Geld wird wie alljährlich seine Verwendung bei den in Hofschilde und Jorge statfindenden Tierzauen finden und den Besitzern von guten Stücken Kinobich der alten reinen Garzrasse als Prämien ausgesetzt werden. Zur Verteilung kommen bei diesen Tierzauen in der Regel etwa 12—1300 Mark. Die Viehschaffler müssen Kreisangehörige sein und die betreffenden Tiere entweder selbst gezogen oder wenigstens 6 Monate vor der Tierzau im Besitz gehabt haben.

### Vom Kyffhäuser, 20. Juli.

Die Bauarbeiten an Denkmal werden nach wie vor tüchtig gefördert; der Trossenbau in seiner gewaltigen Ausdehnung ist vollendet und auf demselben erhebt sich bereits der Unterbau des Thürmes, der noch in diesem Jahre bis zur Höhe des Adlers fertig gestellt werden soll. Der kolossale Turmbau wird in seinen beiden Formen des romanischen Bauwils und bei seiner gewaltigen Höhe — von der Ringterasse bis zur Kronen Spitze 64,25 m — eine mächtige Fiertheit erzielen. Das projektierte Wagens, das durch die prächtigen Waldungen zur Höhe führt, ist fertig gestellt. Das in Kupfer

getriebene Kaiserstandbild (vom Professor Hundrieser entworfen) wird mit seinen Nebenfiguren Ende 1895 zur Aufstellung fertig sein.

**Luedlburg.** 21. Juli. Ein hiesiger Sattelmaler hat auf dem Siebsteck eingekunden, daß er vor 5 Jahren in Gemeinschaft mit seinem damaligen Gesellen seinen Sohn und dessen Frau ermordet habe. Der Geselle erhielt f. Zt. für die That 15 Jahre Zuchthaus, während der eigentliche Mörder, eben jener Sattelmaler, mangels genügender Beweise von der Anklage freigesprochen wurde.

**Meiningen.** 20. Juli. Im „Großen Palais“ hier selbst, welches der Gebirgs von Anfang Oktober an bewohnt wird, sind zahlreiche Säbde thätig, um die viele Jahre hindurch unbewohnt gebliebenen Räume neu zu dekorieren oder teilweise umzubauen. Im Weiteren sollen im Herzogl. Hofgarten für die zahlreichen und mannigfaltigen Tropenpflanzen der Frau Gebirgsmeister mehrere große Gewächshäuser neu erbaut werden. Die Entwürfe zu diesen Gebäuden, welche übrigens spätstens bis zum 1. Oktober fertig gestellt sein müssen, rühren vom dem zur Zeit berühmtesten Garteningenieur Hänel aus Wien her.

**Aus der Mark.** 21. Juli. Im „Allgemeinen Reiseblatt“ erläßt der Landrat eine Bekanntmachung, wonach die Amts-Guts- und Gemeindegeldbesitzer aufgefordert werden, von einem etwaigen weiteren Ausfragen der Wachen hinhinreichend sofort Mitteilung zu machen. In geringer Woche ist nämlich die Wandelkassette auf der Fahrt des Mittelrheins Rhein-Hemmsdorf aufgetreten in solchen Scharen, daß sie einen Schutzkaufen an der Eisenbahn vollständig füllten. Sie wandten sich von da in ein Wagengeld, das sie hinsichtlich ganz bedeckten. Eine große Treibjagd wurde veranstaltet, insofern dessen die mit noch wenig entwickelten Flügeln versehenen Tiere in Wägen getrieben und dort vernichtet wurden.

**Hannover.** 20. Juli. Nachdem erst vor wenigen Jahren der Bau der hiesigen Windmühlischen Marienkirche vollendet ist, wird schon jetzt eine neue katholische Kirche, der Wohl noch die dritte in Hannover, geplant, deren Bau bereits vom Kultusminister genehmigt ist. Die Kosten der Kirche sind auf 100,000 Mk. veranschlagt.

**Heidelberg.** 22. Juli. Fürst Bismarck wird nach Verwendung seiner Kur in Müllingen einige Tage nach Besuch bei selbst weilen und in der Villa Landfried (Neuenheim) Wohnung nehmen.

**Vönnberg.** 22. Juli. Eine in hiesiger Gegend brunn in Langenortweit übersteigert am 19. August d. J. ein. Die zwölfjährige Tochter des Besitzers des Gutes,

auf dem das Feuer ausbrach, verbrannte. Infolge des herrschenden Westwindes ist ein Löschgen des Brandes vorläufig unmöglich.

**Wilhelmshöhe.** 22. Juli. Anfangs nächster Woche wird Ihre Majestät die Kaiserin hier eintreffen und bis Mitte August hieselbst verbleiben.

**Leipzig.** 21. Juli. Bista 13,000 Mk. wurden dem Bahnhofsreparaturwerk Franke in Dessau von bis jetzt unbekanntem Dieben in vergangener Nacht gestohlen. Die gestohlene Summe bestand aus Fünfhundert und Einhundert Markstücken. Das Geld befand sich in einem Kasten, den die Diebe durch Einsteigen in das Grundstück in ihren Besitz zu bringen wußten.

**Kaiserlautern.** 21. Juli. Mittels Aufzwingung freiwilliger Beiträge soll hier auf der Gälgenstraße ein Denkmal zur hundertjährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Kaiserlautern geschaffen werden.

**Frankfurt a. M.** 21. Juli. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion war wurde der Reizende A. Stroh von hier mit andern drei Reisenden gelegentlich eines Ausfluges in den Ort Bionville von französischen Soldaten angegriffen. Die Polizeibehörde von Frankfurt ersuchte Stroh und seine Begleiter, sich zu melden.

**Celle.** 21. Juli. Weil auch hier trotz der billigen Einkäufe, welche die Schlachter haben, die Fleischpreise gar nicht reichen wollen, soll man, wie dem „Hann. Cour.“ berichtet wird, bereits häufig die Frage zur Bildung einer Genossenschaft behufs Erwerbs von gutem billigen Vieh ventiliert. Auch noch andere Mittel zur Erreichung des Zweckes sollen in Aussicht genommen sein.

**Gifhorn.** 21. Juli. Infolge der eintretenden Futternot gehen in hiesigen Kreise die Viehpreise stark zurück. So wurden dieser Tage zehn Schweine (sieben Wochen alt) mit 75 Mk. bezahlt, wofür noch vor drei Monaten der Preis 200 Mk. betragen hat. Ein im Winter zu 72 Mk. gesautes junges Schwein ist nach halbjähriger Fütterung genau zu demselben Preise wieder verkauft worden. In Holbittel kaufte ein Bauer ein Kind zu 205 Mk., dessen Preis noch vor Kurzem über 300 Mk. betragen hat.

**Neu-Stein.** 22. Juli. Das Schlußurtheil der Wahl liegt jetzt vor. Es abhielten: Professor Dr. Paul Höfer 6518, Hofprediger a. D. Adolf Sieder 1906 Stimmen. 55 Stimmen waren zersplittert.

**Aus der Reichshauptstadt.** -21. Aus Hinterpfort wird berichtet: Ein roher Scherz ist an dem vierzehnjährigen Knaben B. verübt worden. Der Knabe war seit mehreren Wochen seinen hier wohnhaften

Eltern entlaufen und trieb sich vagabundierend umher. Dieser Tage wurde er in Kummelsburg gefangenommen, er befand sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Weiter, die mit Theeren eines Daches beschäftigt waren, hatten den Jungen schlafend aufgefunden und ihn vom Schindel bis zur Sohle geteert. Das Kopfhaar des Geheerten glück einem Fieberbese und mußte vollkommen abgeschritten werden. Das auch die Reinigung des übrigen Körpers eine ungemein schwierige war, läßt sich denken. Gegen die Urheber des „Scherzes“ soll Strafanzeige gemacht werden.

**Ausland.** **Stockholm.** 22. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria haben gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Tullgarn verlassen.

**London.** 22. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Chicago soll der Geheimrat Vermuth, welcher an Bord der „Normannia“ nach Deutschland zurückgekehrt, geküßert haben, er hoffe bald in Begleitung Kaiser Wilhelms wieder nach Chicago kommen zu können.

**Dran.** 22. Juli. Fünfhundert Mann der Fremdenlegion, welche für Sizilien bestimmt sind, sind gestern nach Marseille abgegangen, wo man aus die Einschiffung erfolgt.

**Rotterdam.** 22. Juli. Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht von einem in Rotterdam vorgekommenen Todesfall an Cholera asiatica ist unzutreffend; laut der Untersuchung war es nur Cholera nostras. Auch die heutige Meldung des Amsterdamer Handelsblatts über einen Todesfall an Cholera asiatica in Beyer bedarf der Feststellung, da die bakteriologische Untersuchung noch nicht beendet ist.

**Brüssel.** 22. Juli. Die „Independance belge“ veröffentlicht Einzelheiten über einen Kauf am 15. Mai an den Stenby-Fällen, wo die Kongotruppe unter den Hauptleuten Lobak und Ghalin 200 Araber tötet und 1500 gefangen nahm.

**Rom.** 22. Juli. In nächster Woche wird der Papst eine Enzyklika veröffentlichen, worin er das religiöse und soziale Programm, nach welchem die Kirche in Zukunft vorgehen soll, entwickeln wird.

**Nechte engl. Cheviots und Kammgarne, Buxin und Melton. Cheviot à Mark 1,75 bis Mark 9,75 per Meter, versehen die beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Durlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Muster-Kauswahl franco ins Haus.**

Siehe auf sofort einen ordentlichen **Hausburschen.** H. Ahrends, Wilmersdorf, Brückstr. 25.

**Kaffee:** Santos Pfund 120 bis 125 Pfg., Portorico 145 Pfg., Java, gelb 150 Pfg. u. a. S. Thee: per Pfund 200 bis 500 Pfg. Cacao: prima entölten Pfd. 240 Pfg. Kaffee 9 1/2 Pfd., Thee und Cacao 5 Pfd. portorico neuen Nachnahme. **Ernst Gärtner, Bremen.**

 **2 starke Arbeitspferde** von 7 Stüd die Auswahl, erster **2 mittelkräft. Pferde,** sowie 1 junge, sehr gute **Kuh** ist zu vers. laufen bei **Chr. Niewerth, Halberode.**

**1889 goldene Medaille.** **500 Mark in Gold,** wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteser, Nalenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis **Mk. 1,20.** Man verlange ausdrücklich die „Crème Grolsch“, preisgekrönt, da es wertlose Nachahmungen giebt. **Savon Grolsch** dazu gehörige Seife 80 Pfg. **Grolsch's Hair Milkon,** das beste Haarfärbemittel der Welt! **Preis Mk. 2.— und Mk. 4.—** Hauptdepot **J. Grolsch, Bräun.** In allen in allen besseren Handlung. Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer und Gust. Alshen,** Dagerode, Wernigerode.

**Der Verein Bücherfreunde** liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, all-gemeinerhandl. wissensch. Litteratur, u. s. w. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich **Mk. 3,75;** für gebundene Bände **Mk. 4,50.** Sendungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle. **Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Hauptstr. 1.** Zu beziehen durch die **Wolfsbach's Buchhandlung, Barby.**

**15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie** zu Marienburg in Westpreussen. Ziehung am 9. September 1893. **1900 Gewinne = 90000 Mark.** Lose à 1 Mark, auf 10 Lose 1 freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfindlich und versendet auch gegen Briefmarken. **Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.**

**Haupt-Gewinne:** 1 Landauer mit 4 Pferden 1 Kutschir-Phaeton m. 4 Pferden 1 Halbwagen mit 2 Pferden 1 Jagdwagen mit 2 Pferden 1 Halbwagen mit 2 Pferden 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden 1 Comp. mit 1 Pferde 1 Parkwagen mit 2 Ponies 4 Passpferde 8 gesat. u. gezäumte Reitpferde 75 Reit- u. Wagenpfl., zusammen 8 spannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden. Ausserdem 10 Gewinne à Mk. 100.— 20 Gewinne à M. 50.— 10 gold. Drei-Kaiser-Medaillen 500 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen und 1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenst.

**In Wernigerode** finden Anzeigen jeder Art die größte Verbreitung in Stadt und Land in der seit 27 Jahren bestehenden Zeitung „Wernigerode Zeitung und Intelligenz-Blatt“, amtliches Kreisblatt der Grafschaft Wernigerode. Briefe sind zu richten an **B. Angerstein, Wernigerode, Harz.**

 **Löwenz Gebraunter Java-Kaffee** la. Qualität à Mk. 2,00, IIa. Qualität à Mk. 1,90 das Pfund. Haushaltskaffee à Mk. 1,80, Wiener Mischung à Mk. 1,70 das Pfund. Durch feines Aroma, Reinheit und Kraft als beste, reellste Marke überall beliebt. **Niederlage nur bei Bad Harzburg. H. Elsmann, neben der Kaiserl. Post.**

Die **Rübeländer Tropfsteinhöhlen** werden jeden Sonntag und an den Festtagen von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an den Werktagen nach Bedürfnis **elektrisch beleuchtet.** Das **Knochen-Museum** — daselbst ist morgens von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet. **Blauenburg, im April 1893.** Die Direktion der Harzer Werke.

**Carl Lange, Töpfermstr. u. Ofensetzer, Goslar, Breitenstraße 37/38.**

   empfiehlt sein Lager von feinsten und feinsten Kacheln in feinstem Chamott, Schmelz- und Baukacheln als **Ofen, Gruben, Gitter, Mantel und Kaminröhren,** sowie Ofen mit eisernen Unterbau mit und ohne Koch-einrichtung in den verschiedensten Konstruktionen. **Kochherde und Gruben** von Kupfer mit und ohne Patentunterbau. **Badeeinrichtungen, Wandbeheizung für Küchen, Fleischbänke, Pflaster, Herdflächen u. s. w.** in einfacher bis hochfeiner Ausführung. Umfassung der Ofen und Herde, sowie Reparaturen und Reinigen derselben übernehme ich prompt und billig in und auch außerhalb Goslars. **Wasserbüchse, Preisverzeichnis, Kostenschätzung** jederzeit zu Diensten.



# Der Harz-Bote.

Amthliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 59.

Mittwoch, den 26. Juli

1893.

## Die Sozialdemokratie

hat es fertig gebracht, die ihrem Baunkreis verfallenen jungen Leute um jeden Rest von Glauben, Vaterlandsliebe und Autoritätsgelbst zu bringen. In den jugendlichen Ohren klingt die Lehre von der freien Selbstbestimmung der Menschen gar angenehm, und auch die Ideen von Freiheit und Gleichheit, sowie die phantastischen Ausmalungen des Zukunftsstaates finden bei der urteilslosen Jugend einen willkommnen Boden. Im Norden Berlins erklärte kürzlich ein Knabe, der Schule und Konfirmandenunterricht verläßt und mit allerlei Gesindel Freundschaft geschlossen hatte, auf die Vorhaltungen der Mutter und des Besichtigers: „Was ich da lernen soll, das brauche ich später gar nicht. Mir hat keiner was zu sagen, denn ich werde Sozialdemokrat!“ Und ein anderer, ein 15 Jahre alter Lehrling, äußerte vor dem Kirchgang, zu dem ihn die Mutter anhielt: „Wenn ich ausgelehrt habe, werde ich Sozialdemokrat, dann sollt ihr einmal sehen, was geschieht!“ Diese Ausstellungen sind ungemein charakteristisch. Sie zeigen, welche Verwirrung der fittlichen Begriffe die Sozialdemokratie in den jungen Geistern zu Wege bringt. Hier liegt eine furchtbare Gefahr, denn diese Jugend wird herangezogen, weder vor Thron noch Altar Halt machen. Sie bildet die Avantgarde der künftigen Revolution. Und das Schlimme dabei ist, daß diese Dinge sich entwickeln, ohne daß ein nur annähernd hinreichendes Gegengewicht gegen die gefährlichen Lehren des Umlirnes geltend gemacht würde. Wer nimmt sich denn der jungen Leute und ihrer freien Zeit an? Niemand, das ist die Eltern selbst Sozialdemokraten, so daß das Haus keinen guten Einfluß ausübt; die Werkstatt und die Fabrik thun es noch weniger. Die Arbeit der Jünglinge ereignet sich in Segen, aber die Zahl derer, die sie sammeln, ist doch verhältnismäßig gering. Die Hauptsache ist nicht megalen, daß ein großer Bruchteil der heranwachsenden Generation dem sozialdemokratischen Einfluß rettungslos preisgegeben. Umgang und Lektüre der jungen Menschen sind sozialdemokratisch. Hier mußte unbedingt Wandel geschaffen werden. Die Fabrikherrn und Lehrmeister sollten in Verbindung mit Geistlichen und Lehrern auf Mittel und Wege sinnen, dem immer mehr eindringenden Gift Einhalt zu thun. Hier und da sind ja schon schöne Erfolge erreicht, aber die Hauptarbeit bleibt doch noch zu leisten. Die hier gestellte Aufgabe ist wichtig genug, um die Beachtung aller Gutmenschen in Anspruch zu nehmen, denn die Gefahr, die in der jugendlichen Verwirrung liegt, bedroht schließlich den Bestand unseres Staatswesens. Darüber sollte man sich nicht täuschen!

Elbingerode, den 25. Juli 1893.

(Rechtsgerichts Entscheidung.) In beim Mieten von abgenutzten, reparaturbedürftigen Mieträumen, welche, wie auch dem Mieter bekannt ist, bis zum Beginn der vertragsmäßigen Mietzeit von dem bisherigen Mieter benutzt werden, die Renovierung derselben vereinbart, so muß sich nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 13. April 1893, im Gebiet des Preuss. Allg. Landrechts der Mieter die Renovierung nach seiner Übernahme der Mieträume gefallen lassen, und er kann dafür, daß er während der ordnungsmäßig ausgeführten Renovation die Mieträume nicht benutzen kann, eine Entschädigung nicht verlangen. Ist für die Renovation beim Mieten eine bestimmte Zeit vereinbart und sobald der Umfang der Renovation auf den Wunsch des Mieters ausgedehnt worden, so muß sich Mieter eine entsprechende Dauer der Renovierungsarbeiten über jene Frist hinaus gefallen lassen.

— Einer Verfügung der preussischen Staatsbahnverwaltung zufolge sollen die Beamten des äußeren Betriebsdienstes kostenlos unterwiesen werden wie erste Hülfesstelle bei Unglücksfällen gebracht werden. Auf jeder Haltestelle hat die Behörde Rettungsflästen aufstellen lassen, welche mit allem notwendigen Material zu Verbinden u. a. m. versehen sind. Die in dem genannten Samaritendienst unterwiesenen Beamten sind auch mit der Handhabung des Rettungsflästen vertraut gemacht und können so bei eintretenden Unfällen erste helfende Hand vor Ankunft des Arztes anlegen.

— Einen großen Reichtum an Früchten (Buchweizen) weisen gegenwärtig die Buchenwälder im Harze auf, die Bäume sind mit den stacheligen Hülsen der Buchweizen so dicht bedeckt, daß sie vielfach braun erscheinen. Die Hülsen werden beständig zu dem vielverwendbaren und vielgeschätzten Buchöl geschlagen und zerquetscht. — Auffällig ist dagegen der fast vollständige Mangel aller Vogelbeeren; die Beeren der Eichen sind im vorigen Jahre, wo sie beständig außerordentlich reich mit Früchten behangen waren, völlig erschöpft zu haben; es bestehen deshalb wenig günstige Aussichten für den späteren Stammeserfolg in Dolmensteigen.

— Ueber das Aufkleben der Freimarken auf Post-Paket-Adressen hat hiesigen das Reichspostamt folgende namentlich für die Geschäftswelt sehr wichtige Verfügung erlassen: „Bei Paketadressen sind fortan die

zur Frankierung zu verwendenden Freimarken thunlichst auf die Vorderseite dieser Adressen aufzukleben. Der mit den Adressen ist zur Aufklebung von Wertzeichen nur insofern zu benutzen, als sich die Freimarken nicht auf der Vorderseite anbringen lassen. — Die Gründe zu dieser Verfügung sind, wie die „Staatsb. Ztg.“ mitzuteilen in der Sache ist, darin zu sehen, daß einestells das bisher vorgeschriebene gewisse Aufkleben der Marken auch auf die Rückseite der Paketadressen nicht nur äußerst unhandlich, sondern auch für die Beamten beim Stempeln, Erprobieren etc. sehr ermüdend und zeitraubend gewesen ist; daß namentlich aber erwartet wird, es werde durch jene Neuerung dem früher so häufig vorgekommenen Verschwinden von Paket-Adressen geteuer werden, da man annehmen zu müssen glaubt, daß dies Abhandtomen vielfach auf eine durch Uebersehen der rückseitig aufgeklebten Marken unterlassene Entwertung der letzteren zurückgeführt werden müsse.

(Für die Kriegsinvaliden von 1870/71 ohne Pension-Ansprüche) läßt der Vaterländische Verlag durch seine Beamten in diesen Tagen den besterhaltenen Pöblichkeit von Bernigerode und Umgegend das Werk „Deutschlands größter Held“ vorlegen, aus dessen Abgabegewinn diejenigen Invaliden des letzten Feldzugs mit unterstützt werden, welche erst nachträglich durch rheumatische oder ähnliche Kriegsleiden erwerbsunfähig sind, also gemäß § 110 des R.-P.-Gesetzes Pensionen nicht beziehen. Das Werk schildert die ausführliche Geschichte unseres Vaterlandes vom Ende des vorigen Jahrhunderts an bis in die neueste Zeit. Dasselbe ist von unserem berühmten Historiker Prof. Dr. Bernhard v. Augler in Fäbungen geschrieben, sowie von unseren ersten deutschen Künstlern, wie Anton v. Werner, Camphausen, Mengel, Bieder u. i. m. in sehr schöner Weise illustriert. Die genannten Namen garantieren wohl für die Vollständigkeit des Wertes, das in seiner hervorragend schönen Ausstattung als Prachtband ein bleibendes Schmuckstück für jede deutsche Familie bildet. In Rücksicht auf den damit verbundenen edlen Zweck wollen wir wünschen, daß die Beteiligung bei der Subscription eine recht zahlreiche sein möge.

(-) In der jetzigen sommerlichen Jahreszeit ist die Frage: „Wie verhält sich Obst mit Bier?“ wieder von besonderer Wichtigkeit gelangt. Während der Eine von einem gemäßigten Genuß mindestens die Cholera befürchtet, weiß ein anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so viel homogene Bestandteile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Angelegenheit. Dem betannten Großhändlergesellschaften half eine tüchtige Portion Gistern vom hitzigen Fieber, während ein Anderer an dieser Artet zu Grunde ging. Wenigstens gehts mit Obst und Bier. Ein Kräfte- und aus Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zulaß von Obst leicht vertragen; Personen hingegen, die an Verdauungsstörungen leiden oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genuße vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier — nach dem Genuße von Obst ganz vermeiden. Kinder aber sollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Obst und kalten Getränken behütet werden.

— Laßt eure Kinder keine Obstkerne verschlucken! Zur Warnung teilen wir folgenden Fall mit: Der 12jährige Sohn einer Dresdener Familie aß vor einigen Tagen Compot und verschluckte dabei nach Gewohnheit die Kerne eingemachter Früchte, wie Kirchen z. B. Als bald erkrankte der Knabe, es stellte sich Blinddarmentzündung ein, und die Kerne, welche sich im Darm festgesetzt hatten, durchbrachen die Darmwand, so daß der Tod des Kindes erfolgte. — Es ist eine bekannte Unflut vieler Kinder, Obstkerne überhaupt nicht auszuspucken, sondern gewohnheitsmäßig zu verschlucken. Welche Folgen dies haben kann, zeigt der vorstehende Fall. Eltern mögen daher energisch darauf halten, daß sich ihre Kinder diese höchst gefährliche Unflut abgewöhnen.

— Eine Tante für den alten Schulranzen legt in einem an die Eltern erlassenen „Mahnwort“ die Dreilauer Schulbehörde ein. Die Kinder werden darin dringend gewarnt, Hücher in der Hand oder in Wappen zu tragen, weil dies durch die einseitige Belastung der Wirbelsäule unsehrbar zur seelischen Verkrümmung derselben führen müsse. Mit warmen Worten wird dagegen der „gute alte Schulranzen“ empfohlen.

— s. Nibeland, 21. Juli. Gestern fand hier eine Prügellei statt zwischen zwei Knaben aus Bernigerode. Der Grund wird wie gewöhnlich festgestellt gewesen sein. Daß der Mißhandelte klagen will, so wird der Ankläger wohl seiner verdienten Strafe nicht entgehen. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß derartige nicht vorzukommen, die Knaben kommen dadurch in Verzug und die Fremden werden gewiß nicht einen Wagen mieten, dessen Führer als Raufbold bekannt ist.

— In der letzten öffentlichen Sitzung des Bernig. königlichen Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und welcher die Herren Senator Niehoff aus Elbingerode und Kaufmann Kurisch aus Jfenburg als Schöffen beizwohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Maurer aus Jaserode, angeklagt seinen Sohn im Monat Mai d. J. nicht regelmäßig zur Schule gefandt zu haben, wurde freigesprochen, da er seine Frau beauftragt hatte, daß Kind zur Schule zu schicken und er selbst den ganzen Tag auf Arbeit geht, daher nicht darauf achten kann.
2. Ein Halbpänner und ein Adergehülfe aus Hebebebr haben sich am 27. April d. J. gegenseitig mißhandelt, der Halbpänner war 3 Wochen arbeitsunfähig. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme stellt die Schuld der Angeklagten fest und werden sie unter Annahme mildernder Umstände verurteilt. Der Halbpänner erhält 50 M. oder 10 Tage Gefängnis und der Adergehülfe 300 M. oder 60 Tage Gefängnis.
3. Ein hiesiger Agent, der einen armen Arbeiter betrogen, wird deshalb zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.
4. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wird, weil sie ein bereits gefandenes Schwein verkauft hatte, mit einem Tag Gefängnis bestraft.
5. Ein schon mehrfach vorbestrafter Steinbauer aus Jaserode ist des Diebstahls angeklagt, wird aber nur der Unterschlagung überführt und deshalb zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.
6. Ein Arbeiter und zwei Frauen aus Elbingerode werden wegen eines im fürstlichen Fortkrover Bernigerode begangenen Fortdiebstahls jeher mit 15 M. oder acht Tagen Haft bestraft, auch wird die von ihnen gebrauchte Säge konfiszirt.
7. Eine Dienstmagd aus Etzelburg hat im Monat Mai ihrer Dienstherrin in Bernigerode in mehreren Beträgen 30 M. entwendet. Sie ist der That gefandig und wird mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.
8. Ein hiesiger schon wegen Betrugs vorbestrafter Kolporteur wird wiederum wegen Betrugs zu 2 Monat Gefängnis verurteilt.
9. Ein fremder Fleischer, der schon vielfach vorbestraft ist, hat in Jfenburg Käse gemacht und verkauft eingeschlagen. Er erhält für das Käsen eine Strafe von 1 Woche Haft und für die Sachbeschädigung 4 Wochen Gefängnis.

Eine Verhandlung fiel aus und zwei Fälle wurden vertagt.

## Bericht über die Sitzung der Strafkammer I des königlichen Landgerichts von Halberstadt, vom 19. Juli 1893.

Die Anklage Gustav Sternberg und Wilhelm Wandt aus Garzfeld haben am 15. April d. J. den Arbeiter August ... mehrere ... mit 1 ...

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Die Anklage Gustav Sternberg und Wilhelm Wandt aus Garzfeld haben am 15. April d. J. den Arbeiter August ... mehrere ... mit 1 ...